

Limburger Anzeiger

Ingleich amtliches Preisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur montags).
Bezugspreis: vierteljährlich 4.95 M., ohne Postbefreiung.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24015 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Begr. 1838 (Limburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Kriches,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6er Spalte 2-Millimeterzeile oder deren Raum 30 Pfg. Die 91 mm breite Reklamazeile 90 Pfg.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 9

Limburg, Donnerstag den 15. Januar 1920

83. Jahrgang

Infolge der Unterbindung der elektrischen Stromzufuhr und des Eindringens von Hochwasser in unsere Betriebsräume konnte der „Limburger Anzeiger“ an zwei Tagen nicht erscheinen. Die vorliegende Nummer enthält daher mehrere Nachrichten, die bereits für die Dienstagnummer bestimmt waren.

Blutige Ereignisse in Berlin.

Die Beratung des Betriebsratgesetzes in der Nationalversammlung hatte die Unabhängigen und den roten Vollzugsrat veranlaßt, zu Massendemonstrationen gegen das Gesetz vor dem Reichstagsgebäude aufzurufen. Die Wehrheitssozialisten hatten dagegen Stellung genommen. Trotzdem sammelten sich Scharen von vielen Tausenden, die mit roten Fahnen zum Reichstagsgebäude zogen, das völlig eingeschlossen wurde. Die Sicherheitswehr verhielt sich gegen die Demonstranten befehlsgemäß zurückhaltend und vermied jede Reizung, die zu Zwischenfällen hätte Anlaß geben können. Nachdem mehrere Ansprachen unter der Menge gehalten worden waren, fehlte ein großer Teil der besonnenen Arbeiter heim. Zurück blieben aber mehrere Tausend, unter denen wieder wie im Vorjahre halbwüchsige Burschen von 15 und 16 Jahren, sowie zahlreiche Frauen und Mädchen sich befanden. Plötzlich erkletterten zwei Leute in Matrosenuniform die abgeperrte Freitreppe, auf der das Maschinengewehr postiert war. Als sie von hier zurückgewiesen wurden, begann man, die Treppe unter der Menge patronillierenden Sicherheitsmannschaften anzugreifen, niederzuwerfen und zu mißhandeln. Die Köpfe wurden den Armen auf die Granitkeine gestoßen, auf ihnen herumgetrampelt usw. Die Gewehre verschwanden in der Menge. Nach diesem „Erfolg“ folgte betäubendes Gejohle und ein allgemeines Vorgehen gegen die Sicherheitsleute und ein Drängen nach den Eingängen des Reichstags ein. Ein Schuß fiel aus der Menge und verwundete einen Wacheinnehmer. Erst nach 10 Minuten langem Widerstand ohne Gewalt machte die Sicherheitswehr von der Waffe Gebrauch. Eine Salve trugte, die zahlreiche Tote und Verwundete auf das Pflaster streute. Die Menge hob auseinander. Das Feuer wurde sofort eingestellt.

Inzwischen war im Reichstag die Verhandlung begonnen worden, die von Anfang an von den Unabhängigen planmäßig sabotiert wurde. Die Abgeordneten Geier und Henke der U.S.P. forderten sofort bei Beginn der Sitzung die Zurückziehung der Sicherungstruppen. Säugmaßnahmen seien überflüssig. Der Protest wurde vom Präsidenten zurückgewiesen. (In Erinnerung an die bekannten Vorgänge im bayerischen Parlament kann man eine Sicherung der Volksovertretung, wenn die Insinuation der Waffe erst einmal durch eine Demonstration ertönt ist, nur als gerechtfertigt bezeichnen.) Das Referat des demokratischen Abgeordneten Schneider wurde sofort durch gellende Zurufe unterbrochen, da die Vorgänge vor dem Hause inzwischen eingetreten waren. Die Unabhängigen verlangten sofort Vertagung, die von allen übrigen Parteien abgelehnt wurde. Präsident Fehrenbach gab der Teilnahme für die Opfer Ausdruck, betonte aber, daß die Fortsetzung der Arbeit dem Ernst am besten Ausdruck gebe. Die Beratung wurde aber von den Unabhängigen unmöglich gemacht, die mit den Pulverdecken trommelten und Beleidigungen wildesten Art gegen Redner und Präsidenten schleuderten. Die Abg. Geier, Kaufmann und Tawell wurden darauf von der Sitzung ausgeschlossen, hörten sich aber nicht an die Verweisung. Als bekannt wurde, daß der Zusammenstoß Tote gelöst hatte, die ins Haus getragen wurden, schlug der Präsident selbst Vertagung vor. Mit neuen Worten der Teilnahme für die Opfer schloß die Sitzung.

Die Unabhängigen und der rote Vollzugsrat haben eine furchtbare Schuld auf sich geladen, die sie nicht von sich wälzen können. Welche Folgen dieses traurige Ereignis haben wird, ist nicht vorauszusehen. Die radikale Linke scheint die gespannte Wirtschaftslage, die uns alle Ursache zu gemeinsamer fleißiger Arbeit und zur Wahrung von Ordnung geben sollte, nachmals zu einem Sturm auf die politische Macht auszunutzen zu wollen. Auf die Vernunft der Massen, besonders der Arbeiter kommt es nun an, in ihrer Macht ist es, zu entscheiden, ob Aufstieg oder grenzenloses Elend ihr eigenes Los sein wird.

Berlin, 13. Jan. (W.B.) Infolge der Ausschreitungen gegen die Nationalversammlung sind auf Seiten der Sicherheitswehr 2 Tote, 2 Vermisste, die anscheinend verschleppt worden sind, und 10 Verwundete zu beklagen. Auf Seiten der Angreifer werden bisher 31 Tote und mehrere Hundert Verwundete gezählt.

Der Ausnahmezustand verhängt.

Berlin, 13. Jan. (W.B.) Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung, betreffend die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen, hat der Reichspräsident für das Reichsgebiet mit Ausnahme von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden und die von ihnen umschlossenen Gebiete den Ausnahmezustand verhängt. Reichswehrminister Roske übernahm persönlich die vollziehende Gewalt für Berlin und die Mark Brandenburg. Als Zivilkommissar wurde der Berliner Polizeipräsident Ernst beauftragt. Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel werden verboten. Für den ganzen Geltungsbereich der Verordnung wird jede Betätigung in Wort und Schrift oder andere Maßnahmen verboten, die darauf gerichtet sind, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen. Ernachte Versuche, die Tagung der Nationalversammlung zu stören, werden mit rücksichtsloser Waffenanwendung verhindert werden.

Der Abschied von den Brüdern.

Berlin, 10. Jan. (W.B.) Der Reichspräsident und die Regierung haben folgende Rundgebung erlassen:
An die deutsche Bevölkerung der aus dem Reichsverband ausscheidenden Landesteile!

Der unglückliche Ausgang des Krieges hat uns wehrlos der Willkür der Gegner preisgegeben und legt uns unter dem Titel des Friedens größte Opfer auf. Das Schwerkste aber das man uns aufzwingt, ist der Verzicht auf deutsche Gebiete, Teile im Osten, Westen und Norden. Unter Nichtachtung ihrer Rechte auf nationale Selbstbestimmung werden Hunderttausender deutscher Volksgenossen fremder Staatsgewalt unterstellt. Deutsche Brüder und Schwestern: Nicht nur in der Stunde des Abschieds, sondern immerdar wird die Trauer über diesen Verlust unsere Herzen erfüllen, und wir geloben Euch im Namen des gesamten deutschen Volkes, daß wir Euch nimmer vergessen werden. Auch Ihr werdet das gemeinsame deutsche Mutterland nicht vergessen; dessen Land wir gewiß. Aber die zerrissene Staatsgemeinschaft hinaus werden Eure Herzen bewahren der deutschen Stammes- und Kulturgemeinschaft, die der Nährquell Eures geistigen Lebens war und jederzeit bleiben wird. Seien wir uns in dieser schweren Stunde des Verlustes des Röstlichen bewußt, was uns als gemeinsames Gut bleibt und was keine fremde Macht uns rauben kann. Gemeinsam bleibt uns die Sprache, die uns die Mutter gelehrt hat, gemeinsam die Welt der Gedanken, der Worte, der Töne und der Bilder, in denen die großen Geister unseres Volkes nach dem höchsten und edelsten Ausdruck deutscher Kultur streben haben. Mit allen Fäden unseres Denkens, unseres Lebens und ganzen Seins bleiben wir verbunden. Was von unserer Seite geschehen kann, um Euch die Mutter Sprache, die deutsche Eigenart und den innigen geistigen Zusammenhang mit dem Heimatlande zu erhalten, das wird geschehen. Wie es schon, soweit Verhandlungen möglich waren, unsere vornehmste Sorge war, Euch trotz der Trennung Eure nationalen Lebensrechte zu bewahren, so werden wir nicht aufhören, dafür einzutreten, daß die vertraglich gegebenen Zusagen gehalten werden. Unsere Schulen aber und alle andere Einrichtungen für die Bildung des Geistes und für die Pflege der Wissenschaften und Künste sollen Euch auch fernerhin wie bisher offen stehen. Herüber und hinüber soll jeglicher Austausch gepflegt und jedes seelische Band geschützt und gestärkt werden. Der unermessliche und unvorstellbare Schaden an geistigen Gütern, den das deutsche Volk beifügt, gehört Euch mit. Seine nationale Bindkraft wird sich bewahren. Seit Jahrhunderten schon war es das Schicksal unseres Volkes, daß zahlreiche Deutsche außerhalb des deutschen Staatsverbandes unter fremder Herrschaft gestanden haben. Wo auch immer inmitten fremden Volkstums ihre Siedlungen standen, sie haben die deutsche Eigenart und den geistigen Zusammenhang mit dem Mutterlande in den schwersten Zeiten bewahrt und die Kraft ihrer nationalen Kultur über weite Gebiete ausgestrahlt. Ihre Arbeit wird Euch vorbildlich sein für die schwere Aufgabe, die ein herbes Geschick Euch auferlegt. Deutsche Herzen verzagen nicht, und deutscher Wille findet den Weg sich zu behaupten. Seit gewiß, daß unsere Teilnahme, unsere Sorge und unsere heisse Liebe Euch unverbrüchlich erhalten bleiben. In diesem gegenseitigen Vertrauen wollen wir in der schwersten Stunde der äußeren Trennung uns innerer unlosbarer in neuen Gemeinschaft in erhöhtem Maße bewußt werden. Woher alle Grenzpfeile hinaus bleibt das deutsche Volkstum ein einziges Ganzes. Seid stark mit uns in dem Glauben! Das deutsche Volk wird nicht untergehen. Aus der tiefsten Trübsal dieser Tage wird es sich empor arbeiten. Von der schwer errungenen freiheitlichen Grundlage aus wird es durch die Entfaltung aller guten Kräfte den Aufstieg gewinnen zu höherer politischer, wirtschaftlicher und sozialer Kultur. Volksgenossen! Mit der gewaltigen Trennung ist Euch und uns hartes Unrecht geschehen. Das Recht der Selbstbestimmung ist der deutschen Bevölkerung verlagert worden. Wir werden die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch Euch eines Tages dieses nationale Grundrecht zugesprochen werden wird. Darum wollen wir uns trotz allen Schmerzes voll Hoffnung und Zuversicht in dieser Abschiedsstunde setzen: Treue am Vaterland! Für das Recht unseres Volkstums wollen wir miteinander einsehen alle Zeit und mit ganzer Kraft.

Der Reichspräsident: Ebert.

Die Reichsregierung:
Bauer, Schäfer, Koch, Dr. Bell, Dr. Mayer, Dr. David, Müller, Erzberger, Roske, Dr. Gohler, Schilde, Giesberts, Schmidt.

Der Eisenbahnerstreik.

Berlin, 13. Jan. (W.B.) Der Eisenbahnerstreik flaut etwas ab. In Nordhessen ist der Streik beigelegt. Im Bezirk Breslau ist die Streikgefahr vorläufig beigelegt. Im Elberfelder Bezirk wurde die Arbeit fast überall wieder aufgenommen.

Die Tarifverhandlungen.

Berlin, 10. Jan. (W.B.) Die Tarifverhandlungen zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter nahmen einen guten, in Anbetracht der Größe und Schwierigkeit der Aufgabe einen schnellen Verlauf. Bisher ist überall mit den Gewerkschaften ein Einvernehmen erzielt worden. Die vereinbarten Löhne werden durchschnittlich etwa eine Mark höher gezahlt als jetzt. Sie verbessern also das Tageseinkommen um durchschnittlich acht Mark. Obwohl hiernach die Arbeiter auf dem Verhandlungswege so wesentliche Lohnerhöhungen erreichten, brachen in einigen Bezirken Streiks aus, die auch von anderen bei den Tarifverhandlungen vertretenen Gewerkschaften mißbilligt werden. Trotz aller Bemühungen der Verwaltung gelingt es gegen den Widerstand der Streikenden nicht,

die Lebensmittel für die großen Städte der streikenden Bezirke, ja, nicht einmal die Milch für die Versorgung der Kinder und Kranken durchzuführen.

Die Lage im Eisenbahnverkehr.

Berlin, 10. Jan. (W.B.) Aus dem Reichsverkehrsministerium wird gemeldet: Die immer wieder auftretende Nachricht, die Regierung beabsichtige demnächst erneut, wie im November des Vorjahres, den Personenverkehr auf einige Zeit völlig zu sperren, gibt Veranlassung zu folgender Mitteilung: Es besteht zur Zeit kein unmittelbarer Anlaß zu einem solchen das gesamte Erwerbsleben wie die Eisenbahnfinanzen schwer schädigenden Eingriff. Im Anschluß an die Novembersperrung wurde der Personenverkehr gegenüber den für den Winter vorgesehenen Plan erheblich eingeschränkt. Die Anordnung genügte zusammen mit anderen Maßnahmen so namentlich mit einer härteren planmäßigen Heranziehung der Schiffsahrt, um den Betrieb so häufig zu halten, daß die lebenswichtigen Güter: Kohlen, Getreide und Kartoffeln, im allgemeinen glatt befördert werden konnten. Bezüglich der Kohlen kommt dies am besten zum Ausdruck dadurch, daß die Kohlenbestände in den großen Kohlenrevieren seit dem 1. November des Vorjahres um 600 000 Tonnen zurückgegangen sind. Die Leistung der Eisenbahn übersteigt also die Förderungsleistung der Zecken und eine Steigerung der Eisenbahnleistungen könnte den Verbrauchern keine größeren Kohlenmengen zuführen. Auch den Forderungen hinsichtlich der Lebensmitteltransporte konnte die Eisenbahn gerecht werden. — Es ist zuzugeben, daß die Betriebslage auch heute noch sehr schwierig ist und daß längeres Frostwetter oder Streiks zu erheblichen Störungen führen können. Weiter tritt eine Erleichterung der Betriebslage mit der Ratifizierung des Friedens insofern ein, als Truppentransporte nach den Abklimmungsgebieten durchgeführt sind und sich die Eisenbahnen auf die Erfüllung der nationalen Ehrenpflicht einrichten müssen, die uns nun endlich freizugehenden Gefangenen möglichst rasch der Heimat zuzuführen. Auch die Beförderung der Wähler nach den Abstimmungsgebieten wird die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen nicht unerbittlich in Anspruch nehmen. Das Maß der hierdurch eingetretenen Mehrbelastung der Eisenbahnen läßt sich heute noch nicht übersehen. Ist es nicht allzu groß und trifft die Mehrbelastung nicht zusammen mit Betriebsstörungen der oben bezeichneten Art, so wird sich die Regierung gewiß nicht zu der Einstellung des Personenverkehrs entschließen.

Eisenbahnsperrung in Bayern.

Wegen vollständiger Störung der Kohlenzufuhr infolge Streiks und Hochwasser wird von Dienstag, den 13. Januar ab für mehrere Tage der gesamte Personenverkehr auf den bayerischen Staatsbahnen mit Ausnahme des Nahverkehrs und des Lebensmittelverkehrs eingestellt. Schon von heute ab werden einzelne Personenzüge ausfallen. Der Güterverkehr wird nur soweit als unbedingt notwendig aufrecht erhalten.

Die Feuerungszulagen für Beamte.

Berlin, 10. Jan. (W.B.) Dem Vernehmen nach wurde bei den heutigen Verhandlungen der Reichs- und preussischen Staatsregierung vorbehaltlich der Zustimmung der Parlamente beschlossen, die Feuerungszulagen der Beamten um 150 Prozent zu erhöhen.

Unsere Beamten in Danzig und Memel.

Berlin, 10. Jan. (W.B.) Die Verhandlungen über Danzig und Memel, die gestern zum Abschluß gekommen sind, haben das Ergebnis gehabt, daß unsere Beamten dort einweisen in Tätigkeit bleiben.

Austritt der Bayern aus dem Zentrum.

München, 10. Jan. Der Delegiertentag der Bayerischen Volkspartei hat gestern nach langen Beratungen mit großer Mehrheit den Austritt der 17 bayerischen Zentrumsabgeordneten aus der Fraktion der Nationalversammlung beschlossen. An dem demnächst stattfindenden Zentrumsparlamentstag im Reich wird sich die Bayerische Volkspartei nicht beteiligen. Die Verhandlungen, die streng vertraulich waren, drehten sich in der Hauptsache um die Frage des Einheitsstaates und um die Erbsbergerische Finanzpolitik. Der stark parteilichste und oppositionelle Standpunkt Dr. Heims soll in diesen Punkten durch Finanzminister Sped und den Führer der Landtagsfraktion Heide, lebhaft unterstützt worden sein.

München, 10. Jan. In einer hart befochtenen Versammlung beschloß die Bayerische Volkspartei, sich von der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung loszusagen. In der Begründung wird betont, daß die Rede Erbsbergers in Stuttgart, insbesondere sein Gedanke des Einheitsstaates, dazu Veranlassung gegeben habe.

Austritt des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister Dr. Mayer hat, wie die „Germania“ von zuverlässiger Seite erfährt, infolge des Austritts der Bayerischen Volkspartei aus der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Der Eid auf die Reichsverfassung.

Hamburg, 10. Jan. Die Deutsche Volkspartei hat in unserer Bürgerschaft einen Vorschlag gegen die Reichsverfassung unternommen, indem sie den Senat um eine Auskunft darüber ersucht hat, ob es richtig sei, daß er gegen Beamte, die sich weigerten, den Eid auf die Reichsverfassung zu leisten, das Disziplinarverfahren eingeleitet habe, und bejahendenfalls, aus welchen Gründen dies geschehen sei. Der Senat hat darauf erwidert, daß es allerdings richtig sei, daß einzelne Beamten sich geweigert hätten, den Eid auf die Verfassung zu leisten, daß auch gegen diese das Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Dies sei durchaus berechtigt. Denn die Beamten müßten den Anordnungen der Verfassung

Folge leisten und könnten unmöglich im Dienste bleiben, wenn sie es ablehnten, sich der Verfassung zu fügen.

Neuregelung der Kriegsfürsorge.

Berlin, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister plant einen völligen Neuaufbau der Kriegsfürsorge, der für einen Personenteil von vier Millionen Köpfen wesentliche Verbesserungen bringen soll. Es handelt sich um folgende drei neue Gesetze: Neuregelung der Rentenversorgung, Neuregelung der Kostenfrage und ein Spezialgesetz über Beschäftigungswang Schwertriebsbeschädigter. Hierher gehören ferner die Neuregelung der sozialen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge, der Ausbau der Organisationen nach außen und innen und endlich die Umstellung des Militär-sanitätsweises auf die Bedürfnisse des entmilitarisierten Deutschen Reiches. Diese Reichsgesetze sollen gleichzeitig eine neue soziale Ära einleiten. In den Entwürfen ist vorgesehen, daß nicht nur eine geldliche Besserstellung eintreten soll, sondern, daß die bisherigen Klassenunterschiede fallen und daß ein Existenzminimum die Grundlage des gesamten Neuaufbaues sein wird. Folgende Personenteile kommen für die neuen Gesetze in Frage: 600 000 Kriegswitwen, 1 200 000 Kriegswaisen, 600 000 sonstige Hinterbliebene und bis Ende Dezember rund eine Million Kriegsbeschädigte. Da diese Ziffer infolge Entlassung aus den Lazaretten sich jeden Monat um 20 bis 25 000 steigert, wird die Zahl der Kriegsbeschädigten bis zum 1. April 1921 mit rund eineinhalb Millionen angenommen, davon rund 500 000 Schwertriebsbeschädigte.

Die Erhöhung der Kohlenpreise.

Essen, 10. Jan. (WZ.) In der Zechenbesitzer-Versammlung des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats wurden gemäß den Verhandlungen mit dem Reichskohlenverband ab 1. bezw. 15. Januar die Preiserhöhungen für die Tonne Kohlen allgemein auf 20 Mark, Rußkohlen 22,50, Koks allgemein 28,35, Preßkoks eins bis drei auf 33,55, und für Brissetts auf 42,15 Mark festgesetzt. Die Erhöhungen enthalten die jetzt gültige Kohlensteuer von 20 Prozent und die eineinhalbprozentige Umsatzsteuer, wobei zu berücksichtigen ist, daß die am 1. Januar eingetretene einprozentige Erhöhung der Umsatzsteuer auch den bisherigen Kohlenpreis betrifft. Von den obigen Preisaufschlägen sind folgende Beträge für jede abgesetzte Tonne für die Bergarbeiter-Heimstätten und die Lebensmittelbeschaffung bestimmt: Von Kohlen und Rußkohlen 5—6 Mark, für Bergarbeiter-Heimstätten und 2 Mark für die Lebensmittelbeschaffung, von Koks 6 Mark, von Koks-Grub 3 bzw. 2 Mark und von Brissetts 6 bzw. 2 Mark.

Sofortige Heimkehr der Gefangenen.

Berlin, 10. Jan. (WZ.) Der Minister Louchet und der Generalsekretär Dutasta erklärten dem Freiherrn von Lersner auf Anfrage, daß alle Vorbereitungen für die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen in eingehender Weise getroffen seien, und daß der Abtransport am Tage der Inkraftsetzung des Friedensvertrages sofort beginnen werde. Der gesamte Heimtransport aller Gefangenen dürfte ohne Unterbrechung auf schnellste durchgeführt werden.

Heimkehr deutscher Kreuzermannschaften.

Berlin, 10. Jan. (WZ.) 200 Matrosen, die zur Besatzung des Kreuzers „Dresden“ und des Hilfskreuzers „Seeadler“ gehörten und in Chile interniert waren, sind auf dem Bahnhof Charlottenburg eingetroffen und durch den Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegsgefangenen empfangen worden. Nach einer nachträglichen Weihnachtsfeier reisten sie zu ihren Angehörigen weiter. Die nächste Woche erwartet man weitere Transporte. Etwa 200 Unteroffiziere und Mannschaften blieben in Chile, wo sie eine neue Heimat fanden.

880 Personen auf der Auslieferungsliste.

Paris, 12. Jan. (WZ.) Havas. Der englische Botschafter Ignace und die alliierte Delegation hielten am Dienstag eine Sitzung ab und stellten die Liste der Auszulieferenden fertig. Sie umfaßt 880 Personen, von denen Frankreich 330 Personen für sich beansprucht. Die Liste und der sie begleitende Bericht befinden sich gegenwärtig im Druck.

Die Volschewisten.

Amsterdam, 10. Jan. (WZ.) Laut „Telegraaf“ meldet die „Morningpost“ aus Warschau, daß sich eine beträchtliche bulgarische Truppenmacht auf dem Wege nach Odessa befindet, um sich dort den Volschewisten, die immer näher an die Stadt heranrücken, entgegenzustellen. Außerdem wird gemeldet, daß verschiedene polnische Divisionen Befehl zum Vorrücken in Volschewien erhalten haben, sowie Kiew zu besetzen. Die Volschewisten melden die Einnahme von

Krasnojarsk. Die übriggebliebenen Teile des Heeres Kollschals ergaben sich den Volschewisten. Es wurden bisher 60 000 Gefangene gefaßt.

Kollschal gefangen genommen?

Helsingfors, 14. Jan. Einem bolschewistischen Rundspruch zufolge ist Kollschal mit seinem ganzen Stabe gefangen genommen worden.

Eine Eisenbahnerbewegung in Italien.

Wie dem „Berliner Volksanzeiger“ aus Lugano gemeldet wird, steht nach Zeitungsmeldungen der Generallstreik des Personals der italienischen Staatsbahnen bevor. Die Eisenbahner haben nach dem „Corriere della Sera“ so unerhört übertriebene Forderungen gestellt, daß ihre Annahme von vornherein als ausgeschlossen erscheint.

Die Hochwasserkatastrophe.

War bei dem Hochwasser, das vor einigen Wochen Westdeutschland heimsuchte, das Vahntal verhältnismäßig wenig in Mitleidenchaft gezogen worden, so ist es in diesen Tagen dafür um so schwerer getroffen worden. Eine Wasserfatastrophe ist über unsere engere Heimat hereingebrochen, wie sie unsere ältesten Mitbürger noch nicht erlebt haben und welche die Hochwasser von 1841 und 1909, die bisher als Höhepunkte der Entfesselung des wilden Elementes galten, an Ausdehnung und vor allem an überraschender Wüchlichkeit übertraf. Am Sonntag nachmittag und am Montag unter orkanartigen Stürmen große Regenmassen nieder, die in den höheren Lagen des Westerwalds und des Taunus im Verein mit der verhältnismäßig warmen Temperatur auch den dort liegenden Schnee zu rascher Auflösung brachten. Die starken Niederschläge dauerten auch noch am Montag fort. Von der Aar und aus dem Taunus wurden Wollenbrüche gemeldet. Im Laufe des Montags stieg die Aar nun rapide. Von einem Wasserstand von 1,78 Meter am Samstag wurden 4,00 Meter am Sonntag und 5,50 Meter am Montag morgen, 5,66 Montag mittag erreicht. Die tiefer gelegenen Stadteile waren am Montag nachmittag bereits schwer getroffen. Zahlreiche Keller mit Vorräten, die zum Teil nicht mehr in Sicherheit zu bringen waren, standen unter Wasser. An der unteren Mühle mußten bereits Wohnräume aufgegeben werden. Und das Wasser stieg immer noch. In der Brückenvorstadt drang es durch die Kanäle in die Höhe und sperrte am Treffpunkt der „Meile“ und der Staffeler Chaussee mehr und mehr die Straße ab. Am Abend gegen 9 Uhr war der Durchgang unmöglich geworden. Inzwischen waren an allen bedrohten Stellen geschäftige Hände am Werk. Rettungsarbeiten aus Balken und Brettern und zusammengeholzten Wagen zu bauen. Einige Kähne und Britische (Kähne) vermittelten den Verkehr. So in der Vöhrstraße, in der Brückenvorstadt, im Wasserhausweg, in der Au, der unteren Schiede usw. In der Stadt mußte das Elektrizitätswerk die Stromlieferung einstellen und damit lag Limburg fast im Dunkeln. Am Dienstag, den 13. Januar erreichte die Aar ihren Höchstpunkt. Die Unterbrechung der Stromzufuhr zwang zur Stilllegung mehrerer Betriebe, darunter auch der Eisenbahnhauptwerkstätte. Die beiden Zeitungen konnten weder mit der Maschine noch noch drucken. Immer wieder sah man gefährdetes Vieh aus den Ställen treiben und in sicheren Gewässern bringen. Der gesamte Stadtteil „Brückenvorstadt“ war von der übrigen Stadt abgeschnitten durch einen See, der die ganze Senkung der „Meile“ von der Gastwirtschaft Priester, bis fast an die Schleufe füllte. Die Stadtverwaltung ließ hier gegen Abend, nachdem man sich am Tag mit allerlei Privatgefahren gequält hatte, einen regelmäßigen Fährdienst auf einem Floß und am anderen Tage (Mittwoch) Kollwagenfahrten einrichten. Das Wasser stieg noch den ganzen Dienstag. Abends 8 Uhr hatte es seinen Höchststand mit 6,60 Meter erreicht und damit das Hochwasser von 1909 mit 6,57 Meter um 3 Zentimeter übertraffen. Am Mittwoch morgen sank das Wasser dauernd, so daß gegen Mittag die Verbindung mit der Brückenvorstadt zu Fuß wieder möglich war. Nachmittags um 4 Uhr lehrte der elektrische Strom zurück. Sehr eingeschränkt ist immer noch die Trinkwasserversorgung, da die Pumpwerke im Wasser liegen. In höher gelegenen Stadteilen gibt es seit gestern früh kein Wasser mehr. Die Stadtverwaltung rät zu weitgehender Ausnutzung der vorhandenen Brunnen. Das Wasser steht heute, Donnerstag morgen noch 5,52 Meter hoch.

Ein besonders schweres Schicksal hat unseren Nachbarort Mühlen getroffen. Mit Ausnahme von drei Häusern an der Straße nach Eichenhofen stand der ganze Ort tief im Wasser. Der Emsbach trieb dort den Wasserstand noch 40 Zentimeter

über den Stand von 1909 hinaus. Acht Wohnhäuser mußten von ihren Bewohnern verlassen werden. Das Vieh, das nicht rasch genug in Sicherheit gebracht werden konnte, hat in vielen Ställen während der ganzen Katastrophe bis über den Bauch im Wasser gestanden.

Am besammernswertesten an der ganzen Katastrophe ist der schwere Schaden, der an den Fluren angerichtet worden ist. Es wird uns gemeldet, daß besonders an den Hängen die beste Ackererde weggespült ist. Die Winterfaat hat vielerorts schweren Schaden erlitten. Einen vollen Überblick über den Umfang des Unglücks können uns erst die nächsten Tage bringen. Die inzwischen eingetretene Kälte und trodene Witterung läßt die Gefahr heute endlich als beendet ansehn.

Staffel, 13. Jan. Das steigende Hochwasser überflutete eine Anzahl Arbeiter der Steingutfabrik, die mit Bergungsarbeiten beschäftigt waren, so daß dieselben in Gefahr waren. Schnell entschlossen besorgte der Geschäftsführer der Wagh- und Schließgesellschaft einen Kahn und brachte die durch das Wasser abgeschnittenen Arbeiter an Land. Herr Hofmeister Neubauer half tatkräftig mit. An derselben Stelle sind bei dem Hochwasser im Jahre 1909 drei Personen ums Leben gekommen.

Camberg, 12. Jan. Wollenbruchartiger Regen hat hier schweren Schaden angerichtet. Das Elektrizitätswerk wurde durch Ueberschwendung an der Stromerzeugung gehindert, so daß die Stadt während der Nacht im Dunkeln lag. An den Feldern ist starker Schaden durch Ueberschwendung zu verzeichnen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 15. Januar 1920

Stadtratsverordnetenmandat. Anstelle des in den Magistrat gewählten Stadtverordneten Landwirts Horn von der deutschen demokratischen Partei ist Lokomotivführer Peter Müller als nächstfolgendes Glied der demokratischen Liste in das Stadtverordnetenkollegium eingetreten.

Der vom Reichspräsidenten verhängte Ausnahmezustand hat auch für unseren Bezirk Gültigkeit. Die diesbezügliche Verordnung traf zu spät ein, um heute noch veröffentlicht werden zu können. Ein Zufall, der von dem Kommandeur der Reichswehrbrigade 11 in Kassel erlassen ist, enthält die wichtigsten Bestimmungen für unseren Bezirk.

Die vollziehende Gewalt im Bereich des Reichswehrbrigadekommandos 11 ist mir übertragen worden. Regierungskommissar ist Oberpräsident Dr. Schwander. Auf Grund der bisherigen Ruhe sehe ich mit Zustimmung des Regierungskommissars zunächst von einschränkenden Bestimmungen ab.

Die Zivilbehörden bleiben in ihrer Tätigkeit. Ich erwarte, daß die Bevölkerung sich weiter ruhig verhält. Bei Ausschreitungen wird auf das Schärfste durchgegriffen werden.

gez. v. Stolzmann, Generalleutnant.

Künstler-Gastspielabend. Im Saale des Hotels „Zur alten Post“ findet am Sonntag, den 18. Jan., abends 7½ Uhr ein Rheinischer Künstler-Gastspielabend unter der Leitung der Opernsängers C. Christmann statt unter Mitwirkung erster Wiesbadener Künstler. Außer Liedern, humoristischen Gesängen und Tanzduetten aus modernen Operetten kommen lustige Schnaken in nassauischer Mundart zum Vortrag. Das Lustspiel „O, diese Dienstboten“ beschließt die Reihe des Gebotenen. Das Programm wurde bereits in einigen größeren Städten des Rheinlandes mit außergewöhnlichem Erfolg bei ausverkauften Sälen gegeben.

Falsche 50-Mark Scheine. Seit kurzem sind Nachbildungen der rotfarbigen Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Datum des 21. 4. 1910 aufgetaucht. Die Nachbildungen sind hauptsächlich daran zu erkennen, daß die Riffelung des Papiers fehlt. Der Kreis in der Mitte der unteren Begrenzung zur Mittelglocke ist unten rechts über dem zweiten „p“ in der Unterschrift „v. Glatfelter“ etwas abgeflacht. Vor Annahme der Falschheide mit obengenannten Kennzeichen wird gewarnt.

Eichenhofen, 11. Jan. Zu der Notiz der „Kass. Elektrizitätsgesellschaft“ betreffend Verlegung der hiesigen Gemeinde mit elektrischem Licht ist zu bemerken, daß die von uns gebrachte Meldung, daß in umliegenden bzw. benachbarten Gemeinden immer noch 75 Fg. für die Lichtflomattunde gezahlt werden, nicht falsch, sondern wahre nachweisbare Tatsache ist. In Lindenholzhausen z. B. werden

Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Gensein.

3) (Nachdruck verboten.)

Der Kutscher brummte noch etwas Unverständliches in den Bart, änderte die Richtung und hieb ärgersich auf das Pferd ein. Zwanzig Minuten später hielt der Wagen vor dem Nordbahnhof, wo bereits reges Gedränge herrschte. Ein herrlich gebauter Träger mit blaurotem Gesicht stürzte eilig herbei und bemächtigte sich des Koffers.

„Nummer 7. Wohin, Herr?“
„Schnellzug Berlin. Erwarten Sie mich am Gepäckschalter. Ich lohne nur erst den Kutscher ab.“

Nummer 7 verschwand mit dem Koffer in der Halle. Am Gepäckschalter gab es das übliche Gedränge. Man schrie, stritt, trieb zur Eile an, denn der Schnellzug sollte schon in fünf Minuten abgehen, und noch türmte sich ein ganzer Berg Reisegepäck vor der Woge auf. Endlich war doch alles erledigt, bis auf einen einzigen Koffer, neben dem der Träger Nummer 7 stand, ungeduldig den Gang zur Halle hinabschauend.

„Zum Ausdau, wenn der nicht bald kommt — da schreit der Schaffner schon: Einsteigen! Einsteigen!“ — Nummer 7 rannte nach der Halle. Vielleicht hatte es einen Anstand an der Kasse gegeben. Das war ja jetzt in der Kriegszeit ja eine Wirtschast mit den Väßen —

Aber die Kassenschalter waren bereits geschlossen, und von dem Besitzer des großen Koffers nirgends eine Spur zu entdecken.

„Verflucht!“ was soll ich jetzt mit dem Koffer anfangen? — brummte Nummer 7 an die Woge zurücktreibend. Stellen Sie ihn in die Garderobe ein, Köppel, und lassen Sie sich eine Nummer geben, rief der Beamte am Gepäckschalter. „Mitnehmen kann er ihn heute keinesfalls mehr, denn der Zug verläßt bereits die Halle.“

„An der Woge, Herr?“

„An der Woge doch! Gott weiß, wodurch er im letzten Augenblick aufgehalten wurde? Aber solch einen schönen Fundelnagelneuen Koffer läßt doch kein Mensch im Stich! Der Herr wird schon danach fragen.“

Nummer 7 lud ärgersich den Koffer auf einen Karren und fuhr ihn nach der Garderobe, wo ihn der Portier in Empfang nahm. Dann ging er noch einmal nach der Halle, auf den Bahnhofplatz und spähte nach allen Seiten. Aber von dem Herrn, den er suchte, war nirgends eine Spur zu entdecken.

Nummer 7 fragte sich hinter dem Ohr. „Ich will nicht Köppel heißen, wenn mir diese Geschichte nicht verdächtig vorkommt.“ brummte er vor sich hin. „Erst hatte er solch ein Ziel und dann — oder sollte ihm etwas zugefallen sein? Ein Schlaganfall vielleicht? Und sie klappten ihn nach irgend einem Krankenhaus, wo er jetzt liegt — oder am Ende gar schon tot ist?“

Köppel erkundigte sich deshalb bei seinen Kollegen und dem Inspektionsarzt. Aber niemand wußte etwas von einem Unfall vor Abgang des Berliner Schnellzuges.

„Na, dann heißt's eben abwarten!“ — und Nummer 7 wartete. Indessen ließ sich der Besitzer des Kofferplatten-Koffers auch am folgenden und nächstfolgenden Tag nicht blicken.

Obergerichtsrat von Troll konnte sich an dem Glüd „seiner Kinder“ nicht lange freuen. Am Montag nachmittag mußte er wieder zur Stadt zurück. Aber während der kurzen Stunde Bahnfahrt schweiften seine Gedanken immer wieder nach Wollershausen, wo er ja so viel Glüd und Seligkeit zurückgelassen hatte.

Na, sein Wädel, war rein nährlich vor Freude! So übermäßig hatte er Bera überhaupt noch nicht gesehen. Und ihre Mutter, die ja die Geschichte auch schon lange hatte kommen sehen, und Hardy besonders ins Herz geschlossen hatte, weiterte nun mit Bera und Tante Renate, der einzigen Schwester des Obergerichtsrates, die ständig bei ihnen lebte, den jungen Mann zu verheiraten.

„Na, Hardy war ja auch zu gönnen! Denn der war gar nicht gewöhnt und um so dankbarer für den kleinsten Beweis von Zuneigung! Während geradezu, wie rasch er sich in die Familie seiner Braut einlebte. Das machte, weil er selbst keine Verwandten besaß und eigentlich seit seinem zwölften Jahre auf sich selbst angewiesen war. Denn der Vormund, der bis vor ein paar Jahren sein Vermögen

verwaltete, hatte sich persönlich ja nie viel um ihn bekümmert. „Alles in allem“, dachte Troll zufrieden, „hätten wir uns keinen besseren Schwiegersohn wünschen können! Alles stimmt prächtig: Alter, Stellung, Vermögen, Herz und Gemüt. Hardy ist aus dem Holz, aus dem die besten Ehemänner werden. Er hat Charakter und lehte immer solide. Und da er allein steht, erkläre wir die Tochter nicht, sondern gewinnen im Gegenteil einen Sohn hinzu. Wog, daß er einrücken muß, ist schade. Na, hoffentlich schlägt ihn der liebe, alte Herrgott und führt ihn uns heil zurück!“

Unter diesen Gedanken erreichte Herr von Troll die Stadt und fuhr vom Bahnhof direkt in sein Büro.

„Was Neues, Wog?“ frag er gewohnheitsmäßig den Diener, der ihn bereits erwartete.

„Nichts, Herr Obergerichtsrat. Wog eine Dame war zum drittenmal und besand darauf zu warten. So führte heute morgen schon zweimal hier, weil sie Sie dringend sprechen müsse, wie sie sagte. Und eben vorhin kam sie sich sie einweilen ins Wartezimmer, was ich nicht getan hätte, wenn sie nicht versichert haben würde, eine alte Bekannte vom Herrn Oberregierungsrat zu sein.“

„So? Eine Bekannte? Wie heißt sie denn?“

„Hier ist ihre Karte.“

Troll warf einen Blick darauf.

„Marie Wildenroth.“

„Ah — Frau Wildenroth! Natürlich — ganz recht haben Sie getan, Wog! Geben Sie mir rasch Wogwasser und ein Handtuch. Ich habe die Hände voll Ruh von der Eisenbahnfahrt und kann eine Dame so wirklich nicht empfangen.“

Eilig wusch er sich die Hände.

Also Marie Wildenroth wartete auf ihn! Sie waren Nachbarskinder gewesen und später als Gymnasiast hatte er sie heimlich angeheiratet als seine „erste Liebe“. Was sie das Leben auseinanderführte. Ihn als Assistenten nach einer kleinen Provinzstadt, sie als junge Frau des reichen Baumeister Wildenroth nach Berlin.

Sie war nicht glückselig geworden, die arme Marie. Wildenroth verachtete schon nach ein paar Jahren und schloß sich eine Kugel durch den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

nachweislich bis jetzt noch 75 Pfg., in Freudenbach, wo die Erzeugung ähnlicher Art wie hier ist, sogar nur 70 Pfg. und in einem nicht weit gelegenen Landstädtchen, welches ein eigenes Elektrizitätswerk hat, 80 Pfg. für die Lichtkosten zu bezahlen. An diesen feststehenden nachweisbaren Tatsachen kann die „berichtigende“ Notiz der Raff. Elektrizitätsgesellschaft nichts abändern werden. Was die Klagen wegen des trüben Brennens der Lampen anbelangt, so kann man darüber, ohne Anspruch auf Kenntnis zu erheben, sich doch in Urteil bilden. Die Lampen brennen in den Hauptabendstunden oft derart trübe, daß es wahr einen, der nicht im Besitze scharfer Augen ist, unmöglich ist, zu lesen oder zu schreiben. Es ist Vertragspflicht des Unternehmers, stets gutes gleichmäßiges Licht zu liefern und somit weitere Pflicht von ihm, im Verhältnis zu den Neuanschaffungen entsprechend Stromleitungen zu verhängen. Ob dies während der ersten Kriegsjahre, wo die meisten der „überburt“ geschaffenen Neuanschaffungen hergestellt wurden, oder auch nachher nicht möglich war, mag hier ununtersucht bleiben. Auf alle Fälle haben die hiesigen Abnehmer bei den fortgesetzten erfolgreichen Preissteigerungen zum mindesten noch rechtlichen Anspruch auf genügend helles und gleichmäßiges Licht. Bei anderen Unternehmern ist derartige, auch bei Hinzukommen von Neuanschaffungen möglich. Dies sagt neben der Kenntnis eines Fachmannes auch das Verständnis des Laien.

1) **Burgschwalbe**, 12. Jan. (Konzert.) Am kommenden Sonntag, den 18. Januar, hält der hiesige Gesangsverein „Germania“ sein diesjähriges Winterkonzert, bestehend aus Konzert mit theatralischen Aufführungen und darauffolgendem Ball ab. Das reichhaltige Programm enthält u. a. das Volksliedspiel: „Der Gledenguh zu Breslau“. Der Verein, der bisher immer hervorragendes geleistet hat, wird sicher auch diesmal wieder seine ganzen Kräfte entfalten, um seine Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hamtlicher Teil.

(Nr. 9 vom 15. Januar 1920.)

Bekanntmachung.

In der Woche vom 11. — 17. Januar d. Js. kommen auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 125 Gramm Margarine zur Verteilung. Die Abholung erfolgt wie seither bei der Firma Heinrich Trombetta, hier.

Limburg, den 12. Januar 1920.

Der Vorsitzende der Kreiskasse.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises Limburg.

Dem Kommunalverband Limburg ist eine beschränkte Menge Kunsthonig und Marmelade zugeteilt worden, deren Eintreffen nächster Tage erwartet wird.

Der Kleinverkaufs-Höchstpreis stellt sich für:

- 1 Pfund Kunsthonig auf 3,70 Mark,
- 1 Pfund Marmelade auf 3,24 Mark.

Bestellungen sind bis zum Montag, den 19. Januar bei dem Kreiswirtschaftsamt einzureichen. Später eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Anteilige Räumung der eingehenden Bestellungen bleibt vorbehalten. Limburg, den 10. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamtes.

Die Schmiedemeister im Kreise Limburg

werden zu einer

Versammlung

am 19. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr in das Restaurant „Zur Stadt Wiesbaden“ in Limburg (Rahn) eingeladen.

Tagesordnung:

Besprechungen über Material- und Berufsfragen.

Bewerbl. Fortbildungsschule Limburg.

In der nächsten Zeit beginnt ein

Buchführungskursus

Abendungen und Auskünfte beim Schulleiter.

1/9

Der Vorsitzende des
Schulvorstandes:
J. G. Bröck.

Der Schulleiter:
Düker.



Von heute ab steht

ein Transportferkel und Läuferchweine

zum Verkauf.

5/9

Johann Lambrich, Limburg
Marktstraße 2.

APOLLO-THEATER.

Von Mittwoch, d. 14. bis Freitag, d. 16. 1. von 6 Uhr

Tausend u. eine Frau.

Ein Bild aus dem Leben in 6 Teilen.

6/9

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Bekanntmachung.

Der Wahlvorstand für die Stadtverordneten-Wahlen hat in seiner heutigen Sitzung festgestellt, daß an Stelle des freiwillig aus seinem Amte als Stadtverordneter ausgeschiedenen Landwirtes Wilhelm Horn

der Lokomotivführer Peter Müller, Wiesenstr. 6, als Mitglied in die Stadtverordneten-Versammlung eintritt. Limburg, den 13. Januar 1920.

33/9

Der Wahlvorstand.

Betr. Schornsteinreinigung.

Der Kreisbezirk Limburg ist vom Herrn Landrat dem Schornsteinfegermeister Hermann Beres in Weilburg übertragen worden.

Limburg, den 10. Januar 1920.

36/9

Die Volkseigenverwaltung.

Bekanntmachung.

Infolge Kohlenmangels wird der Kraftstrom für das städt. Wasserwerk nur noch für einige Stunden täglich geliefert u. infolge des Hochwassers müssen Brunnen des städt. Wasserwerks außer Betrieb gesetzt werden.

Um Sperrstunden für die Trinkwasserentnahme zu vermeiden ersuchen wir die Einwohnerschaft bei der Wasserentnahme die größtmögliche Sparsamkeit zu beobachten.

11/9

Limburg, den 12. Januar 1920.

Der Magistrat.

Kohlenversorgung.

Am Freitag nachmittags von 4—5 Uhr werden im Hof des Rathauses die inzwischen bewilligten Braunkohlen ausgeteilt.

29/9

Die Ortskohlenstelle.

Limburg, den 14. Januar 1920.

29/9

Kohlenpreise.

Die Kohlenpreise haben neuerdings mit Zustimmung der Reichsregierung ihre Preise erhöht. Infolgedessen treten auch hier folgende Preissteigerungen ein:

- für Bestmilierte Stückkohlen um 1,10 M.,
- für Stück- und Kugelskohlen aller Sorten um 1,25 M.,
- für Gaskohle, Grobkohle um 1,60 M.,
- für Brechkohle um 1,85 M.,
- für Eisformbriketts um 2,35 M.

Alles für den Zentner.

8/9

Limburg, den 18. Januar 1920.

Die Ortskohlenstelle.

Nährmittel für Kinder.

Freitag, den 16. Januar 1920, nachmittags Ausgabe von Nährmitteln für alle nach dem 1. Januar 1917 geborenen Kinder in der Aula des alten Gymnasiums und zwar für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A—G u. L—R von 3—3 1/2 Uhr und für die mit den Anfangsbuchstaben H—K und S—Z von 3 1/2—4 1/2 Uhr.

Auf den Kopf wird für 7,40 M. ausbezahlt.

Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Limburg, den 14. Januar 1920.

34/9

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Brotzusatz-Karten.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten für die Zeit vom 29. Dez. bis 25. Januar erfolgt am Freitag, den 16. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 4.

Limburg, den 14. Januar 1920.

35/9

Der Magistrat.

2 männliche Bürogehilfen,

welche den Nachweis führen können, daß sie auf amtlichen Verwaltungsstellen mit Erfolg gearbeitet, sich in Treue bewährt und gut geführt haben, gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 25. d. Mts. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Notwendig ist die Angabe des in m. t. e. r. Lognampränge.

Limburg, den 14. Januar 1920.

Der Magistrat.

Meinen verehrten Patienten zur gefl. Kenntnis, dass ich ab 15. 1. 20 in Limburg, Obere Grabenstr. 15 im Hause der Buchhandlung Herz,

Sprechstunden abhalte und dortselbst tägl. (nur Werktags) von 9 bis 3 Uhr persönlich zu sprechen bin.

21/9

Karl Tüscher, Dentist
Diez.

Zahnziehen m. Betäubung, Plomben jeder Art, Nervtöten, Zahnreinigen, Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse, Reparaturen, Künstl. Zähne mit u. ohne Gaumenplatte

Spec.: Gold-, Kronen und Brückenarbeiten.

Zur Verarbeitung gelangt nur erstklassiges Friedensmaterial.

Wein- u. Sektflaschen

kauft

15/9

G. Besmann, Weiersteinstrasse 3.
Weinhandlung.

Achtung.

Die selbständigen Bauhandwerker des Kreises Limburg wie: Maurer, Zimmerer, Dachdecker u. Steinhauer werden für

Samstag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr

in der Wirtschaft Bernh. Stahlheber, Limburg, Diezerstraße zwecks Gründung einer **Zwangsgewerkschaft** eingeladen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Einberufer.

Kino. Neum. 10.

Donnerstag, Feitao:

Das wandernde Auge.

Abenteuer des berühmten Rat Angeim.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengstens untersagt.

Das Geld muß abgezählt bereit sein.

Eingang nur Neumarkt.

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

Freibank.

Gegen Fleischkarten:

Freitag, den 16. d. 1920

von 9—11 Uhr nachm. von

Parten Nr. 901—1200 und

von Nr. 1—100.

Es wird pro Familie ein

Pfund abgegeben.

40/9

Die Schlachthofverwaltung.

Feinkosthandlung

Räthe Grim, Limburg

(oben dem Bezirks-Kommando)

Dr. Wolffstr. 3,

— Telefon 400 —

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

33/9

75

Mk.

Zwei grosse Posten Damen-Mäntel

zu nebenstehend angeführten Einheitspreisen.

Dieselben bestehen aus $\frac{3}{4}$ langen, modern gearbeiteten Paletots, sowie schönen, langen Mantelkleidern.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Warenhaus **Geschw. Mayer, Limburg.**

95

Mk.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 30. Dezember 1919 wird darauf hingewiesen, daß in der Kohlenbelieferung der Main-Kraftwerke immer noch keine Besserung eingetreten ist; und mithin sämtliche Motorbetriebe auch über den 15. Januar hinaus bis auf weiteres außer Betrieb bleiben müssen. Sobald die Kohlenlage sich bessert, wird dies sofort öffentlich bekanntgegeben.

20/9

Höchst a. M., den 10. Januar 1920.

Der Vertrauensmann des Herrn
Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

Holz, Torf, Braunkohle

heißt der

„Gutobrau-Ofen“

D. R. P. und D. R. G. M., sowie mehrere Auslands-Pat. angem.
Höchste Heizwirkung! Geringster Brennstoffverbrauch!
Gleichmäßige u. milde Wärmeabgabe, angenehme Luftbefeuchtung!
Anerkennende Gutachten liegen vor.

Defen sind sofort lieferbar!

Vertreter für Sießen und Umgegend.

3/297

Karl Hermann Walther G. m. b. H.,
Glessen, Frankfurterstr. 29. — Tel. 2111.

Statt Karten.

Katharina Velten
geb. Becker

Albert Schumann

Verlobte

Langöns
b. Glessen

Mensfelden.
24/9

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung erwiesenen freund-
lichen Aufmerksamkeiten danken
herzlich

Albert Helfrich u. Frau
Hermine geb. Nicodemus.

Kirberg, 14. Januar 1920.

25/9

Jugendgruppe des Demo- kratischen Vereins Limburg.

Freitag, den 16. Januar, abends 8 Uhr im
Salle der „Stadt Wiesbaden“, 1. Stock

Vortrag

des Herrn Partei-Sekretärs A. F. Runte-Limburg.

Thema:

Der persönliche Einfluß

Hierzu laden wir alle unsere Mitglieder sowie die
Mitglieder des Demokratischen Vereins ein.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

32/9

Der Vorstand.

Gesangverein „Germania“ Burgschwalbach.

Am Sonntag, 18. Januar 1920, findet auf der
Burg Schwalbach das diesjährige

Konzert,

bestehend in Gesangs-Aufführungen, Theater und
Ball statt.

Vorstellung nachmittags um 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.
Kassenöffnung eine Stunde vorher.

14/9

Der Vorstand.

Schnelle'scher Frauenchor Limburg.

Sonntag den 18. Januar 1920, abends 8 Uhr
in der hiesigen Turnhalle:

Deutsche Volkslieder

Bearbeitungen für Frauen-, Männer- und gemischten Chor.

Mitwirkende: ca. 40 Sänger der „Eintracht“.

Leitung: Musikdirektor Max Schnelle.

VORTRAGSORDNUNG:

Das Volkslied (Männerchor)

Kremser.

I. Teil.

Frauenchöre:

Es ist ein Ros entsprungen (altdeutsch)

bearb. v. Pratorius

Reimliche Liebe

Abendglocklein

Der Nachtigall Antwort

Sandmännchen

Wiegenlied

Männerchöre:

Drei Fräulein (alt.)

Der letzte Tanz

Heidenröslein

Die Auserwählte

Wanderlied

Maientanz

bearb. v. Thailie

bearb. v. Kremser

bearb. v. Werner-Sitt

bearb. v. Silber

bearb. v. Volbach

bearb. v. Dürrer

Cursehmann

Kremser

Werner-Sitt

Silber

Volbach

Dürrer

II. Teil.

Gemischte Chöre:

Ach Elsielein, liebstes Elsielein

mein (altdeutsch)

Ich stand auf Bergeshalde

Die drei Schwestern

Der Nibelungenhort

Wächterruf

Bei Sonnenaufgang

Das Finkenrätzel

Zur Sommerzeit

Zwei Sternchen

Der Jäger und sein Lieb

Der furchtsame Jäger

Wanderschaft

Bearbeitungen v. Red. Palme.

Während der Gesangsvorträge sind die Türen zu.

Eintrittskarten zu 3 und 2 Mk. für das Konzert, sowie solche für die öffent-
liche Hauptprobe an demselben Tage, vormittags 11 Uhr in der Turnhalle
zu 1.50 Mk., Schülerkarten zu 0.75 Mk. bei J. Bühler, Musikalienhandlung
und Pianofortemagazin, und an der Kasse.

Ein Deutscher Schäferhund

zugelassen. Gegen ent-
standene Unkosten abzugeben
bei Wilhelm Breuer
in Kaltenholzhausen.

Ein kompl. Kranwerk, 2 Mühleisen, Getriebe und sämtliche Lufteinrichtungen,

sowie 2 Doppelspänner-Holzswagen
stehen zum Verkauf bei

Rud. Chr. Schäffer, Delmühle

in Willmenrod bei Westerburg.

30/9

ZIGARREN

Günstigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer
und Gastwirte!

G. Besmann, Limburg.

Weiersteinstr. 3 Fernsprecher 353

Erziehungsheim Schloss Werdorf,
Kr. Wetzlar. Vorber. f. alle Klassen. Vorz. Berpflegg.
Schöne, gef. Lage.

3/1

Zur Frühjahrssaat

•fferieren

Chlorkalium

53%

Münz & Brühl, Limburg

— Telefon 31. —

7/7